



Vom Siegeszug zum Siegerring: Altdeutsche Mövchen

Geschichtlich ist das Altdeutsche Mövchen schnell erklärt: Es wurde erst im Jahr 1956 als Rasse vom Bund Deutscher Rassegeflügelzüchter aufgenommen. Bis dahin waren die schildigen Mövchen eine landläufige Erscheinung im Rheinischen und Westfälischen. Es war Josef Scholand (1902–1992) aus Lippstadt, der sich (zusammen mit dem ersten Vorsitzenden des Taubenverbandes, Karl Schüler) für die Anerkennung der Rasse geschickt einsetzte, indem er begründete, dass diese Mövchen vor allem von Jugendlichen gezüchtet würden und man im Rassetaubenverband bzw. im Bund doch schließlich die Jugend fördern wolle. Karl Schüler förderte die Zucht der Mövchen mit dem Direktor des Duisburger Tiergartens, Dr. Thienemann, der in einem kleinen Taubenhaus im Zoo mittelschnäblige Mövchen hielt.

Der „Motor“ der Altdeutschen Mövchen und des Sondervereins – wie der heutige Ehrenvorsitzende des Sondervereins (25 Jahre Vorsitzender), Wilhelm König, das Wirken von Josef Scholand bezeichnete – kam eher zufällig zur Rasse, wie Scholand noch in einer letzten Korrespondenz (1989) mit der Redaktion der Geflügel-Börse im Alter von 87 Jahren mitteilte: „Karl Schüler drückte mir einmal ein schmutzig-fahles Mövchen in die Hand: ‚Daraus kannst Du was machen‘. Eine Täubin hatte ich nun, aber keinen Vogel. Und wie es der Zufall will, in der Geflügel-Börse bot ein alter Züchter gelbschildige rundkappige Mövchen an ... Ein junger Täuber wurde mit der erwähnten Täubin zu den Stammeltern der ganzen heutigen gelben Altdeutschen

0,1 Altdeutsches Mövchen weiß, VDT-Schau Leipzig '05, v97 ELB; R. Scheschi, Gladbeck.
Foto: Wolters



Mövchen.“ Scholand wurde bekannt für seine Zucht in Gelb und Schwarz, auf seine Initiative hin wurden 1973 die Weißen anerkannt.

Mit der Gründung des Sondervereins im Jahr 1956 entstand eine wichtige Plattform für das „neue“ Mövchen. Natürlich waren die Tauben noch nicht „salonfähig“. Scholand (1989): „Es gab wohl noch genug mittelschnäblige Mövchen, aber es war kaum brauchbares Material dabei.“ Es gab wenige Farbschläge, die Zahl der Schwingen musste nun eingehalten werden, und so wies es viel Arbeit an den Köpfen der Mövchen; damals gab es sie rund- und spitzkappig und sogar glatt (ab 1969 nur rundkappig).

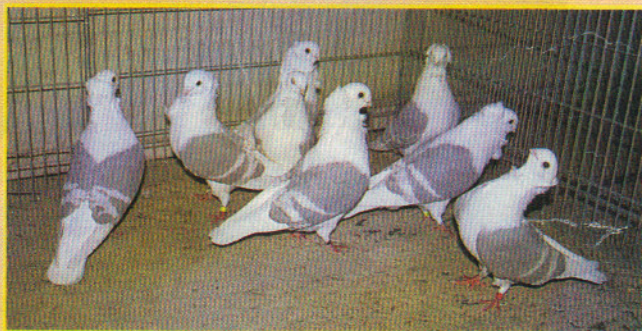
So richtig „altdeutsch“ ist das Mövchen heute wirklich nicht mehr, sondern es hat sich dem zeitlichen Geschmack seiner Züchter längst ange-

spitzen Schnabel zum heute gefüllt verlangten Kopf, aber scheint die Schnabellänge unterschritten, ist es berechtigt, wenn der Preisrichter hier einen Mangel notiert – wichtig, um den Siegeszug des „Mittelschnäbligen Altdeutschen Mövchen“, wie die Rasse bei der Anerkennung im Oktober 1956 bezeichnet wurde, auch für die Zukunft zu sichern.

Es soll alles harmonisch aussehen, wird in der Rassetaubenzucht gerne gesagt und geschrieben. Was wird damit eigentlich gemeint? Es sind die verschiedenen Elemente, wir nennen sie Rassemerkmale, die zusammengefügt eine Einheit entstehen lassen. Eine breite, tiefe Figur geht nach dem „körperlichen Bauplan“ schlecht mit langen Schwingen und Schwanzfedern zusammen, ebenso der lange Hals nicht mit einem kur-

Altdeutsche Mövchen hellblau mit weißen Binden, Nat. Hannover '01, Vol. hv96 E; R. Schimansky, Rodenbach.

Foto: dK



1,0 Altdeutsches Mövchen rotfahl-gehämmert, VDT-Schau Sindelfingen '97, vSE;

B. Lämmchen, Hammersbach.



Foto: Stauber

passt. War es einst eine recht fein gebaute, kaum mittelgroße Erscheinung, ist das Altdeutsche Mövchen heute breitbrüstig, tiefer im Stand als in der Pionierzeit und hat sich im Kopf durch – salopp gesagt – mehr Masse und eine perfekte Rundhaube deutlich gewandelt, so wie es auch mit dem niederländischen Pendant, dem Altholländischen Mövchen, geschah – allerdings extremer in Größe und Kopfform. Beim Altdeutschen ist vieles noch quasi beim Alten geblieben, aber man muss mit dem knapp mittellangen, an der Basis breiten Schnabel natürlich aufpassen, dass dieser nicht seine minimale Länge verliert, denn das würde die Zucht und die Verbreitung der Rasse nicht gut tun, wie auch in der Monografie „Altdeutsche Mövchen im Wandel der Zeit“ (2004) betont wird. Nun will keiner einen langen,

zen und runden Kopf usw. Es sind wirklich Ausnahme-Rassen, die solche Regeln bestätigen. Beim Kopf der Altdeutschen Mövchen besteht die Harmonie aus einem stämmigen, sich nur mäßig nach oben hin verjüngenden Hals mit einem gerundeten Kopf, der im Gesicht ausdrucksvoll erscheint. Eine gut gefüllte Stirn, eine schöne Oberscheitelrundung zur Haube hin und vom Unterschnabel eine leichte Rundung – mittels einer leichten Wamme – in den Hals hinein bestimmen das Gesicht der Rasse. Ein rundes, ausdrucksvolles dunkles Auge passt in dieses Kopfprofil, umgeben von feinen hellen Augenrändern. Zum Schnabel bleibt durch das rundliche Gesicht der Mövchen nur wenig Raum, ansonsten würde der Kopf einfach zu lang aussehen. Andererseits soll gewährt bleiben, dass nicht das Profil der kurzschnäbligen Mövchen entsteht; der Schnabel soll also nicht zu sehr eingebaut erscheinen. Für diese Unterscheidung ist es wichtig, den knapp mittellangen Schnabel einzuhalten, der nicht zu sehr senkt, sondern in Kombination mit einer ordentlichen Stirnfülle einen deutlichen Winkel zwischen Stirn und Schnabelrücken erkennen lässt. Der Schnabel soll Masse in beiden Hälften aufweisen, die Nasenwarzen sind weiß und wenig auffallend.

Schöne Altdeutsche Mövchen zeigen auch schöne Rundhauben, die fest in der Struktur sind und somit ihre schön gedrehten Rosetten demonstrieren. „Rosettchen“ lassen mal gerade ei-





1,0 Altdeutsches Mövchen schwarz,
VDT-Schau
Sinsheim '04,
v97 EB;
G. Kreiense,
Dassel.

Foto: Hellmann



1,0 Altdeutsches Mövchen gelb,
Levern '99, vSVB;
K.-D. Ausel,
Nordkirchen.

Foto: Wolters

nen kleinen Federwirbel erkennen. Langfedrige Hauben bewirken zu große, offene Rosetten, und meist ist die ganze Haube durch die unpassende Federlänge zu locker (die Größe der Rundhaube ist nicht entscheidend). Diesbezüglich gilt es, die richtige Länge einzuhalten, so dass eine feste Haube über den Oberscheitel hinaus ragt und mittelgroße Rosetten auf Anheb auszumachen sind. Übrigens weisen die Mövchen generell ein glattes und festes Gefieder auf, was in Zusammenhang mit der allgemeinen Federkürze zu betrachten ist; letztere ist auch wichtig, damit die Tauben in Schwingen und Schwanzfedern nicht zu lang werden bzw. die kompakte figürliche Erscheinung eingehalten wird. Damit entsteht zudem eine schöne farbige Schildrundung.

Die Kompaktheit in Figur und Kopfbereich haben inzwischen auch die ausländischen Interessenten erkannt, und mittlerweile sind das gar nicht wenige. Sah man vor noch wenigen Jahren in den Ländern um Deutschland herum Tauben, die zu lang, zu fein, zu dünn waren, sind es heute rassige Erscheinungen, die zwar noch in kleinen Kollektionen, aber mit der richtigen Figur und schönen Kopfmerkmalen ausgestellt werden; man hat aus dem Besuch deutscher Großschauen viel gelernt. Die ausländische Eroberung ist ebenfalls Teil des Siegeszugs der Rasse. Das Altdeutsche Mövchen entspricht sicher nicht nur dem Aussehen, sondern auch durch seine Zutraulichkeit und seine Eigenschaft als dekorative „Voller-Rassetaupe“ den Anforderungen einer heutigen Rassetaupe. Im Standard spricht man vom ausgeprägten Mövchencharakter: Ein wildes, scheues, unruhiges Verhalten ist für Mövchen untypisch. Die Altdeutschen Mövchen lassen sich bald aus der Hand füttern, wenn der Züchter den Umgang mit ihnen pflegt.

Mit zum Siegeszug in Deutschland und im Ausland gehört auch die Entwicklung der Farbschläge. Es entstanden Weiße (seit 1973 anerkannt) und Farbenschwänze (dito ab 1979), und die Schildigen wurden mit einigen Farben – 1993 mit Rotgesäumt – ergänzt, die der Taube sehr gut stehen. Leider bleiben einige noch selten, wie die Weißbindigen. In Nordamerika hat der „Old German Owl“, wie dort die Rasse heißt, viele Freunde und durch Importe an Qualität gewonnen; es wurde bald, 1997, ein Sonderverein gegründet. In Europa ist die Lage durch eine enorme Rassenanzahl etwas anders, aber mittlerweile nimmt bei den Niederländern das Altdeutsche Mövchen Platz drei ein nach den Altholländischen und Orientalischen Mövchen. Auf der italienischen Nationalen in Piacenza (Januar 2007) standen 36 „Altdeutsche“ – nicht schlecht!

Über den Kopf wurde genug geschrieben. Figürlich erscheint das Altdeutsche Mövchen gedrungen durch Brustbreite und eine passende figürliche Länge (von oben gesehen keilförmig), also lieber etwas kürzer. Die Gedrungenheit darf nicht mit Größe verwechselt werden, denn diese Mövchen sind mittelgroß. Klein, schmal, lang und dünn sieht sie keiner gerne, aber zu groß ist nun mal zuviel des Guten; solche Tauben können in der Zucht von Nutzen sein, sprengen aber den mittelgroßen Rahmen (und Ringgröße 7). Eine lange Figur und eine schmale Brust zählen zu den groben Fehlern.

Das Idealbild bietet nicht wenige Angriffspunkte, wenn man die Liste der groben Fehler im Standard betrachtet. Vieles rangiert in der Bewertung unter Wünsche, wenn jedoch die Merkmale dürrig oder ungleich ausfallen und zu sehr vom Ideal abweichen, dann muss der Preisrichter diese als grobe Fehler vermerken – der Zucht-

stand ist ja schließlich hoch. Gut nachvollziehbar für den Züchter ist die Zahl von sieben bis elf weißen Schwingen in den Flügeln; zwei weiße Schwingen Unterschied vom einen zum anderen Flügel sind in Ordnung, mehr aber nicht. Ideal sind durchgefärbte Daumenfedern und Armschwingen (letztere bei bestimmten Schildfarben). Stören braucht man sich nicht an etwas Farbe im Schenkelgefieder (hinter den Beinen), denn das ist gestattet. Noch einen anderen Punkt möchte ich erwähnen: Manchmal unbewusst wird das Jabot missachtet, das aber ausgeprägt sein sollte und so ein Plus für jedes Mövchen darstellt. Kann sein, dass der eine oder andere Züchter dieses Rassemerkmal wenig Bedeutung beimisst, aber Beachtung sollte eine hübsche Halskrause dennoch finden, die aus mehr als nur einem kleinen Federbüschel oder einigen zu einer Seite neigenden Federn am Vorderhals bestehen sollte. Figur, Kopf und Schnabel haben Priorität in der Zucht und in der Bewertung, dann folgen das Jabot und die Farben bzw. Zeichnung. 21 Farbschläge zählt die Rasse heute (bei der Anerkennung waren es zehn), und insgesamt sind die Farben erstklassig; von den bekannten bis zu den seltenen Farben sieht man eigentlich nur Gutes.

Im vergangenen Jahr feierte der Sonderverein sein 50-jähriges Bestehen auf der Deutschen Rassetaubenschau in Nürnberg. Schon bei der VDT-Schau 2002 in Dortmund setzte sich der SV erstklassig in Bild. Ein Höhepunkt in diesem Jahr sind die Siegereingel, die anlässlich der 89. Nationalen Rassegeflügelchau vom 14. bis 16. Dezember in Dortmund auf die Altdeutschen Mövchen vergeben werden. Jeder, der um die Ausstellungszahlen und die Beliebtheit der Rasse weiß, erwartet dort ein Rekordergebnis. Freuen wir uns auf dieses Ereignis!

R. de Koster

1,0 Altdeutsches Mövchen gelbfahl,
VDT-Schau Nürnberg '06,
v97 EB;
H. Langler,
Lemgo.

Foto: Hellmann



0,1 Altdeutsches Mövchen rot,
Hannover '05,
v97 MB;
K.-D. Ausel,
Nordkirchen.

Foto: Proll

